



Militarischer Tagblatt
Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Engtal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert. ...

Verl. & Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 96. Telefon 179. - Wohnung: Scharnsteiner 68

Die Wenderung des Davesplans II.

Bedrohung des deutschen Arbeitnehmers
Manche denken sich die Geschichte furchtbar einfach, wie man im Jahr 2.5 Milliarden Mark aufbringt. Der öffentliche Finanzaufwand hat in Deutschland im Jahr 1927 - ohne Reparationen der Reichsbahn und der Industrie und ohne die vier Milliarden Mark für Sozialversicherung - rund 18 Milliarden Mark betragen. Das ist bekannt. Da meinen nun einige, es sei doch leicht möglich, irgendwo ein paar Milliarden Mark an Ausgaben zu sparen und damit die Davesrate zu bezahlen. Aber die Sache hat doch einen Haken. Gewiß, durch gründliche Verwaltungsvereinfachung sollen die öffentlichen Ausgaben tunlichst eingeschränkt werden. Doch 2.5 Milliarden damit auszusparen zu können, solche Erwartung entspringt doch einer allzu kühnen Phantasie. Infolgedessen wird der Druck der öffentlichen Lasten weiter wachsen. Das bedeutet verteuerte Lebenshaltung. Andererseits muß die Wirtschaft bemüht sein, die Auslandsanleihen zu verzinsen, die Rentabilität neuer Auslandsanleihen glaubhaft zu machen und den Wettbewerb auf dem Weltmarkt mit äußerster Kraft durchzuführen. An allen Ecken und Enden wird man daher bei den industriellen Gesehtungslosten sparen müssen. Dabei wird man aber nicht zuseht auch auf Löhne und Gehälter ein scharfes Augenmerk haben. Es ist sogar recht bezeichnend, daß uns die Reparationsgläubiger dafür bereits gute Ratschläge zu geben suchen, insbesondere zum Abbau der deutschen Sozialausgaben. Der französische Staatsmann Henri de Louvenet hat sich beispielsweise dahin geäußert, die deutschen Sozialausgaben drückten den deutschen Steuerzahler "mehr als der Davesplan". Diese Worte zeigen, wohin der Weg für den deutschen Arbeiter und Angestellten geht, wenn Daveslast und Auslandsverschuldung unter Wirtschaftsleben mehr und mehr unter das Gebot ausländischer Staats- und Geldmächte stellt.

Einer, der bestens Bescheid weiß, der Finanzmann Sir Osiah Stimp, der demnächst als Führer der englischen Abordnung an der neuen Sachverständigen-Konferenz teilnehmen wird, hat in dürren Worten dem Deutschen Reich unter der Herrschaft des Reparationsystems und unter dem Zwang zum Auslandsanleihenabschluss die "Entwicklung zur Wirtschaftsproviz der Amerikaner" vorausgesagt. Heute schon ist unsere Wirtschaft mit einer Auslandsverschuldung von mindestens 10 bis 12 Milliarden Mark belastet. Das ist das Werk von nun vier Jahren Kreditaufnahme. Wie wird es in zehn Jahren damit aussehen? Wird das Ausland nichts dazu sagen, daß die ihm verschuldete Wirtschaft jährlich vier Milliarden Mark für Sozialversicherung aufbringt? Mächtiger als Reichsregierung, Reichsrat und Reichstag und alle Parteien wird die von den Reparationsgläubigern für den äußersten Fall vorgesehene Finanzkontrolle sein und wohl mit in erster Linie bei diesen Posten ihre Striche ansetzen. Die Reparationslast ist also die größte Bedrohung des deutschen Arbeitnehmers.

Der erfahrene deutsche Arbeiterführer August Winning sagt: "Es kann sehr wohl sein, daß wir einmal vor der Lausache stehen, daß ein internationaler Gläubigerausschuß die Kürzung der deutschen Sozialausgaben verlangt. Es handelt sich darum, daß die Gewerkschaften die Lage erkennen und beachten, und sich auf die in der Entwicklung liegenden Ereignisse vorbereiten." Ähnlich lauten die Worte von zwei Männern, die Rang und Geltung internationaler Kapazitäten haben. Der berühmte englische Nationalökonom John Maynard Keynes hat erklärt: "Ich habe von Anfang an auf dem Standpunkt gestanden, daß die Reparationsfrage eine Lohnfrage für den deutschen Arbeiter werden muß. Vielleicht wird das Transferkomitee mit der Zeit dazu gezwungen sein, den Lohnabbau durch direkte Maßnahmen anzugreifen. Wie die Dinge heute liegen, ist Deutschland der wirtschaftliche Gefährpunkt Europas." Und der hervorragende deutsche Bankier Dr. Georg Solmsen, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft in Berlin, spricht warnend von der Gefahr, "in dauernde finanzielle Schuldnenschaft zu versinken und damit kulturell und national zu Trabanten uns wesensfremder Gebieter zu werden".

„Transferschutz“ und „Kommerzialisierung“

Im August 1924 stand Deutschland vor einer wenig erquicklichen Wahl, entweder unbegrenzte Fortdauer des Ruhrreinbruchs und der Rheinrollargrenze oder Annahme des Davesplans, so, wie er gedacht war, als Probe auf die deutsche Zahlungsfähigkeit und als vorläufige Reparationsregelung, die auch den deutschen Interessen einen gewissen Rechtsschutz gewährte, insbesondere den „Transferschutz“. Dieser Schutz besagt, daß der „Transfer“, d. h. die Ueberweisung deutscher Reparationsgelder durch den Reparationsagenten an die Gläubigerstaaten, nur so weit stattfinden darf, als dadurch der stabile Kurs der Reichsmark am Weltdevisenmarkt nicht gefährdet wird. Wir haben damals bewußt „das kleinere Uebel“ angenommen und sind redlich allen Verpflichtungen aus dem Davesplan nach-

gekommen. Gerade deshalb haben wir volles Recht, heute, wo sich die Fehler und Schattenseiten des Davesplans nimmehr deutlich entzwickelt haben, eine Neuregelung zu fordern. Vor allem hat sich gezeigt, daß von den damaligen Sachverständigen die deutsche Zahlungsfähigkeit bei weitem überschätzt worden ist. Wir haben nicht aus eigener Kraft gezahlt, sondern nur auf den Kredit der Auslandsanleihen. Die erhoffte Erholung der deutschen Wirtschaft hat längst nicht das erwartete Maß erreicht. Gerade das fünfte Davesjahr sieht uns heute in kritischen Spannungen. Unser Außenhandel hat nicht die erträumten Ausfuhrüberschüsse gebracht, sondern ist dauernd passiv geblieben. Vor allem aber hat der Mangel einer vernünftigen begrenzten Reparationshöchstsumme den wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland psychologisch stark beeinträchtigt.

In der nächsten Zeit wird die neue Reparations-Konferenz zusammentreten. Was erwarten wir von ihr? Streichung der Kriegsschulden und Reparationen insgesamt, wie von den Amerikanern Vorah und Irving Fisher, wie aber auch von dem namhaften Engländer Sir George Paish empfohlen? Auf die Verwirklichung dieses kühnen Schritts ist leider zunächst noch nicht zu rechnen. Die Welt muß wohl noch mehr an bitteren Erfahrungen sammeln, bis sie sich zum absoluten Schlußtritt unter die Kriegsschulden entschließt. Was wir daher von der jetzigen Konferenz verlangen, das ist eine Reparationshöchstsumme, die Deutschland in angemessenen Jahresraten tilgen kann, ohne daß es sich wieder in neue Auslandsschulden verstricken muß. Das neue Kommissionswert wird die letzten länger halten müssen als das von 1924. Deshalb fordern wir von der deutschen Abordnung den Mut, zu Phantasiezahlen eindeutig nein zu sagen. Auch an die von der Gegenseite ertriebene Aufhebung des Transferschutzes ist überhaupt nur zu denken, wenn sich die künftige Jahreszahlung in so erträglichen Grenzen hält, daß ihre Aufbringung und Uebertragung von vornherein gesichert erscheint. Vorerst erfordert die Lage unserer Wirtschaft eher eine Verrückung als eine Lockerung der Schutzvorschriften des Davesplanes, und zwar eine Verstärkung nach der Richtung, daß eine Bezahlung der Kriegsschulden mit neuen Auslandschulden unmöglich gemacht wird. Schließlich ist auch die „Kommerzialisierung“ eines Teils der Kriegsschuld, also ihre Umwandlung in private Schuldverpflichtungen, für uns nur besprechbar, wenn sie weder die Kreditfähigkeit unserer Wirtschaft beeinträchtigt, noch uns vollkommen für alle Zeiten die Hände bindet. Denn wir dürfen uns keinesfalls den Weg verbauen, der zur Aufhebung des Versailler Vertrages überhaupt und damit auch zu einer weiteren Neuregelung der Kriegsschuldenfrage und der Reparationen führt.

Deutscher Reichstag

Schluß der Aussprache über die Außenpolitik Berlin, 20. November.

Abg. Dr. Kaas (Ztr.) weist darauf hin, daß nach der „Panzerkreuzersonate“ des Abgeordneten Wels (Heiterkeit) die Unterschiede zwischen Reden der Opposition und der Regierungsparteien stark zurückgegangen seien. Die Kritik, die Graf Westarp an der Außenpolitik geübt habe, müsse man als sehr maßvoll bezeichnen. Der Politik des Außenministers wird das Zentrum, wie bisher, in strenger Sachlichkeit gegenüberstehen. Der Redner bittet die Regierung, besonders Polen gegenüber nicht mehr so kompromißwillig in der Minderheitenfrage zu sein wie bisher. Der von Poincaré in der Reparationsfrage eingenommene Standpunkt sei unannehmbar. Der deutsche Leistungswille müsse seine Grenzen finden an der deutschen Leistungsfähigkeit. Diese dürfe nicht bemessen werden nach der deutschen Hungersfähigkeit. Die Friedensbetuerungen anlässlich der Unterzeichnung des Kelloggpatts werden zum Vippenbekentnis unterwertig, wenn man nicht die moralischen und juristischen Konsequenzen ziehe. Frankreich sollte endlich die große befreiende Geste der Rheinlandräumung machen. Wir wenden nichts ein gegen Verhandlungen über unseren Räumungsanspruch. Wenn aber versucht wird, über den letzten Befestigungstermin hinaus eine Kontrolle- und Feststellungskommission einzusetzen, dann wünscht auch das Zentrum, daß dem von deutscher Seite ein energisches Nein entgegengesetzt wird. Durch die Handels- und Industriespionage im besetzten Gebiet ist eine Art Grenzlandscheu der deutschen Industrie eingetreten. Lieber ein klares Nein als ein falsches Ja! Abg. Dernburg (Dem.): Die deutsche Reparationsregelung dürfe keinesfalls mit der Frage der Schulden der Alliierten an Amerika verquickt werden. Das Maß der deutschen Reparationen müsse sich nach der deutschen Leistungsfähigkeit richten. Das deutsche Steueraufkommen biete nicht ein richtiges Bild der deutschen Leistungsfähigkeit, weil die Steuern vielfach von der Substanz genommen würden.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Ver.) betont, es sei nicht zu bezweifeln, daß wir in außenpolitischer Beziehung vor einem gewissen Misserfolg stehen. Unsere Erwartungen, die sich an Deutschlands Eintritt in den Völkerbund

knüpften, haben sich gleichfalls nicht erfüllt. Eine Verständigungspolitik sei aber einer Gewaltpolitik vorzuziehen.

Von den Nationalsozialisten ist ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister Dr. Stresemann eingegangen.

Abg. Münzenberg (Komm.) vermahrt sich dagegen, daß der Reichskanzler als Führer der Genfer deutschen Delegation sich über die Genfer Mißerfolge auszeichne. Die Kommunisten würden im Falle eines Krieges gegen Rußland Reichswehr und Flotte auffordern, die Gewehre umzubringen gegen den Feind im eigenen Lande und den russischen Freunden zu helfen (Hört, hört!).

Abg. von Rheinbaben (DVP.): Seine Fraktion stimme den Darlegungen des Außenministers zu. Die Forderungen Westarps: Revision des Versailler Vertrages, Abrüstung, Revision der Ostgrenze, Widerruf der Kriegsschuldfrage usw. würden auch von allen anderen Parteien unterschrieben. Die DVP. bemühe sich aber, die Lage Deutschlands zu sehen wie sie ist. Durch die Locarnopolitik sei Deutschland gegen eine Wiederholung des Ruhrreinbruchs gesichert worden. In der Rede des Abg. Kaas liegt eine gewisse Distanzierung zur Locarnopolitik. Die DVP. halte an der Locarnopolitik fest, die nicht einseitig an England und Frankreich binde. Ein englisch-französisches Rüstungsabkommen hätte allerdings die Locarnopolitik zunichte gemacht. Die deutsche Politik habe richtig gehandelt, als sie sich zu den Sachverständigenverhandlungen bereit erklärte.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.): Die Sozialdemokraten haben sich nie in der Zustimmung zur Verständigungspolitik betreten lassen. Die anderen Parteien seien dafür, weil sie keinen anderen Ausweg sehen. In der Abrüstungsfrage sehe er nicht die Hauptfrage. Wichtiger sei die Förderung der Idee der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit. Der Kelloggpatk sei eine schöne und gute Geste, aber er habe manche Mängel.

Abg. Graf Reventlow (Nat.-Soz.): In Genf sei die Locarnopolitik begraben worden. Auch Briand, der von den bisherigen deutschen Regierungen zum Nationalheiligen gemacht worden sei, habe in Genf seinen Heiligenschein verloren. Stresemann gehöre offenbar zu den „dienenden Brüdern“. (Große Heiterkeit.) Der Kelloggpatk sei nirgends in der Welt ernst genommen worden, nur vom deutschen Außenminister und den deutschen Locarneseen.

Abg. von Sabel (Christl.-Nat. Bauernpartei) wendet sich gegen jeden Kuhhandel in der Räumung und Reparationsfrage. Der Redner fordert in dem Sachverständigenausschuß auch einen Vertreter der Landwirtschaft aufzunehmen. Lassen Sie es nicht dahin kommen, so ruft der Redner aus, daß das proletarisierte Landvolk über die Köpfe der Führer hinweg in seiner Verzweiflung nach proletarischen Kampfmitteln ruft!

Abg. Best (Volkrechtspartei) bekämpft den Davesplan. Der nationalsozialistische Antrag auf Einstellung der Daveszahlungen wird gegen die Antragsteller und die christlich-nationale Bauernpartei abgelehnt. Ueber das nationalsozialistische Mißtrauensvotum wird namentlich abgestimmt. Dafür stimmen die Nationalsozialisten die christlich-nationale Bauernpartei, die Deutschnationalen und die Kommunisten. Der Mißtrauensantrag wird mit 219 gegen 98 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt. Das Haus verlagert sich dann auf Dienstag, den 27. November, 8 Uhr.

Der Einkreisungsreisende Le Rond

Belgrad, 19. November. Der französische General Le Rond ist schon wieder in Bularest eingetroffen und zwar diesmal mit einem großen Stab von Offizieren. Die Belgrader Blätter behaupten, Le Rond sei von den nationalistischen Militärkreisen gesandt, die in guten Beziehungen zu den englischen Konservativen stehen. Ihr Plan sei, ein Verteidigungs- oder Angriffsbündnis derjenigen Länder gegen Rußland zustande zu bringen, die örtlich am meisten der bolschewistischen Werbetätigkeit ausgesetzt seien, also Polen, Rumänien, Ungarn und Bulgarien. Le Rond habe einen Brief an den Ministerpräsidenten Radianu mitgebracht, um die neue rumänische Regierung für den Plan zu gewinnen, dem ja auch der vorige liberale Ministerpräsident Bratianu und der polnische Diktator Pilsudski bereits zugestimmt hätten. Da es aber Bratianu nicht gelungen sei, Rumänien mit Ungarn auszu-söhnen, sei er durch Frankreich und Polen gestürzt worden. Von der nationalen Bauernregierung erhoffe man den Beitritt um so mehr, als Manu englandfreundlich sei. Ob Süd-slaven und die Tschechoslowakei mitwirken werden, sei noch unbestimmt, aber der Plan würde auch ohnehin verwirklicht werden.

Die Moskauer Militärzeitung „Krasnaja Smesda“ befähigt die Zwecke der Geschäftsreise des französischen Generalstabes und behauptet in der Lage zu sein, aus den Geheimabmachungen folgende Punkte mitteilen zu können:

Im Kriegsfall mit Rußland haben Polen und Rumänien ein vereinigt Heer unter französischem Kommando aufzustellen. Die französische Flotte wird Rußland von der Ostsee her angreifen. Zur Abwehr einer russischen Landung an der rumänischen Schwarzmeerküste wird die Eisenbahnlinie Czernowitz-Marazschin sofort zweigleisig ausgebaut. Mit der Ueberwachung dieser Vorbereitungen werden die französischen Generale Moraine und Le Rond beauftragt. Rumänien, Polen und Frankreich sollen gleiche Bewaffnung haben. Die französischen Geschützfabriken Schneider-Creuzot und Stoda (letztere in der Tschechoslowakei gelegen, ist nach dem Krieg in die Hände der Firma Schneider-Creuzot übergegangen) bauen in Rumänien und Südbanien neue Geschützfabriken. (In Polen sind in den letzten Jahren bereits 15 neue Geschützfabriken errichtet worden.) Der Hafen von Saloniki (griechisch) wird als Ausgangspunkt für die Waffenlieferungen an Polen und Rumänien benützt.

Der Generalsekretär des Völkerbundes Drummond (Engländer) wird in Krakau und Posen erwartet. Er wird fünf Tage in Polen bleiben.

Die Pariser Presse zur Rede Stresemanns

Paris, 20. Nov. Die Pariser Presse ist mit der Reichstagsrede Dr. Stresemanns sehr zufrieden und die meisten Blätter überschütteten ihn mit Freundschaften. Seine große Rednergabe und unannahmliche Geschicklichkeit habe es wieder fertig gebracht, die Erwartungen der Deutschen nicht zu enttäuschen, ohne jedoch die ausländischen Verhandlungsteilnehmer durch zu scharfe Betonung des deutschen Standpunktes zu erschrecken. Er habe jeder deutschen Kritik von vornherein die Spitze abgebrochen und sich zugleich die Möglichkeit vorbehalten, bei den bevorstehenden Reparationsverhandlungen Zugeständnisse zu machen.

Der Londoner „Daily Telegraph“ schreibt, aus der Rede Stresemanns könne man herauslesen, daß Deutschland es nicht unbedingt ablehne, die Räumung des besetzten Gebiets mit finanziellen oder politischen Gegenleistungen zu erkaufen.

Revolutionspläne in Holland 1918

Haag, 20. Nov. Der frühere Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei in Holland, Bliegen, der sich vor einiger Zeit ins Privatleben zurückgezogen hat, veröffentlicht im „Het Volk“ eine Enthüllung. Am Abend des 13. November 1918 seien der Hauptschriftleiter des sog. Blattes „Het Volk“, Pieter J. Troelstra, der am Tag vorher im Parlament eine blutrünstige Rede gegen den bürgerlichen Staat gehalten hatte, und der politische Schriftleiter des Amsterdamer „Telegraaf“ zu ihm (Bliegen) gekommen und hätten ihm erklärt, sie seien bereit, eine revolutionäre Regierung in Holland zu unterstützen. Die Verhandlungen hätten sich zerschlagen und der Plan sei aufgegeben worden, weil es sich gezeigt habe, daß die Kraft der Sozialdemokratie in Holland weit überschätzt worden sei. Es erregt in ganz Holland großes Aufsehen, daß der „Telegraaf“, der sich heute als Regierungsorgan ausgibt, in jener kritischen Zeit an einer Revolution mithelfen wollte.

Verwunderlich ist das nicht. Während des Krieges war der „Telegraaf“ von England bezahlt, um die wüßteste Heße gegen Deutschland zu betreiben. Als die englischen Gelder dann ausblieben, glaubte das Blatt es mit der Revolution versuchen zu können. Geschäft, weiter nichts.

Neueste Nachrichten

Verlagung des Reichstags

Berlin, 20. Nov. Der Reichstag vertagte sich nach dem heutigen Abschluß der außenpolitischen Aussprache auf Dienstag, 27. November. In nächster Woche sollen bis Samstag, 1. Dezember mehrere Vorlagen erledigt oder den Ausschüssen überwiesen werden wie der Gesetzentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat, das Schank- und Kaffeegebot, die Handwerkerreform, die Arbeitslosenunterstützung der Saisonarbeiter und das Straf-

vollzugsgebot. Auch Anträge aus dem Hause sollen zur Erledigung kommen, darunter die sozialdemokratischen Anträge über Ehescheidung, Rechtsstellung der Frau und des außerehelichen Kindes sowie die deutschnationalen Anträge zur Technischen Nothilfe.

Das Endergebnis der Berliner Kirchenwahlen

Berlin, 20. Nov. Aus den Groß-Berliner Kirchenwahlen wurden insgesamt gewählt 1896 Kirchenälteste, 6388 Gemeindevorsteher, mithin 8284 Mitglieder der Gemeindekörperschaften. Die kirchenpolitische Gruppierung ergibt folgendes Bild: Positiver Union 3938, Evangelische volkskirchliche Vereinigung (Mittelpartei) 510, Freunde der freien Volkskirche (Liberale) 1349, Kunst für deutsche Kirche 58, Religiöse Sozialisten 20, Ueberparteilich 2464. Eine wesentliche Verschiebung der kirchenpolitischen Gruppierung gegenüber dem bisherigen Stand ist nicht eingetreten. Da jedoch die Zahl der als überparteilich bezeichneten Gemeindevorsteher gestiegen ist, kann mit einer endgültigen Klärung des kirchenpolitischen Kräfteverhältnisses erst gerechnet werden, wenn anfangs nächsten Jahres die Wahlen zu der brandenburgischen Provinzialsynode stattgefunden haben.

Auch in der Provinz haben die Kirchenwahlen ein in diesem Maße bisher nicht gekanntes Interesse gefunden; besonders war eine starke Wahlbeteiligung der Laienkreise und insbesondere der evangelischen Arbeiterschaft zu bemerken. Das wirkte sich entsprechend in den Wahlergebnissen aus. In Luedenwalde und in Brandenburg an der Havel erhielten die religiösen Sozialisten auf der Einheitsliste ein Viertel der Sitze. Auch in Schlesien ist eine starke Zunahme der Arbeitervertreter festzustellen, insbesondere im Waldenburger Industriegebiet. Im ganzen sind in 449 Kirchengemeinden 1466 Arbeiter gewählt worden.

Preiserhöhung für Monopolbranntwein

Berlin, 20. Nov. Der Fehlbetrag des Reichshaushalts 1920 von etwa 650 Millionen Mark soll nach einer Blättermeldung zum Teil dadurch gedeckt werden, daß die Abgabefähigkeit für Monopolsprit erhöht werden. Von der beabsichtigten völligen Umwandlung des Branntweinmonopolsystems sei man abgekommen. Die Preiserhöhung dürfte einen neuen Anreiz für Spritschiebungen und Schwarzbrennerei bieten.

Für Aufgabe der staatlichen Selbständigkeit

Weimar, 20. Nov. Der Landesparteitag der Deutschen Volkspartei für den Wahlkreis Thüringen hat den Vorstand beauftragt, alle praktischen Vorarbeiten für einen Anschluß Thüringens an ein größeres Staatengebilde zu unternehmen, da die politische Struktur des Landes Thüringens für die Bildung sicherer politischer Mehrheitsverhältnisse und damit für den Aufbau des Staates keine Gewähr mehr bietet. Thüringen sei durch die Verhältnisse gezwungen, seine Eigenstaatlichkeit nunmehr aufzugeben.

Aufstand an der Nordwestgrenze Indiens

London, 20. Nov. „Daily News“ berichtet aus Kalkutta unter den wilden Stämmen an der Nordwestgrenze Indiens sei ein ernstlicher Aufstand ausgebrochen, der anscheinend auf die von König Amanullah von Afghanistan eingeführten europäischen Reformen zurückzuführen sei. Der Verkehr auf der Hauptstraße Dacca-Jalalabad zwischen Indien und Afghanistan sei von Bänden aufgehalten worden. Zwei britische Untertanen seien entführt worden und es werde berichtet, daß die britischen Luftstreitkräfte eingegriffen hätten. Man spreche von einer starken Strafexpedition und dem Zusammenwirken zwischen indischen und afghanischen Truppen.

Kirchenammlung für die Ausgesperrten

Münster i. W., 20. Nov. Der Bischof von Münster hat auf den ersten Adventssonntag (2. Sept.) in allen Kirchen

und Kapellen der Diözese eine Sammlung für die Ausgesperrten angeordnet.

Der Lohntampf

Düsseldorf, 20. Nov. Die gestrigen gemeinsamen Verhandlungen dauerten bis in den Abend. Die Gewerkschaftsführer zeigten sich wieder weniger zur Verständigung geneigt, es konnte daher auch noch kein festes Ergebnis erzielt werden. Man kam überein, die weiteren Verhandlungen bis zur Entscheidung des Landesarbeitsgerichts, bei dem die Gewerkschaften Berufung gegen die Entscheidung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung (daß Arbeitslosenunterstützung für die Ausgesperrten nach dem Gesetz nicht in Frage kommen könne) eingelegt haben, auszusetzen. Diese Entscheidung ist auf 24. November angelegt.

Württemberg

Stuttgart, 20. Nov. Aenderung des Berggesetzes. Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf über Aenderung des Berggesetzes zugegangen. Der Entwurf will die bergpolizeiliche Aufsicht auf alle Betriebe unter Tag ausdehnen, auch wenn sie Mineralien gewinnen, die nicht dem Berggesetz unterliegen.

Auszeichnung. Stuttgart hat den Titel „Stadtsamtmann“ eingeführt. U. a. wurde in den letzten Tagen vom Gemeinderat auch dem verdienten und in der Presse geschätzten Vorstand des Stadt. Nachrichtenamts, Herrn Oberrechnungsrat Schöck, der Titel „Stadtsamtmann“ verliehen.

Eine Landesversammlung des Württl. Bauern- und Weingärtnerbunds wird im Dezember in Verbindung mit der Getreidechau der Landwirtschaftskammer in Stuttgart abgehalten. Es wird versucht, Minister a. D. Schiele als Redner zu gewinnen.

Neuregelung des Stuttgarter Kraftdroschkenwesens. Der Kraftdroschkenbesitzerverein hat an das Stadt. Polizeiamt eine Eingabe um Einführung der Einheitsdroschke und des Einheitstarifs gerichtet und gleichzeitig um Abschaffung der Karoborte nachgesucht, weil diese die Kraftdroschkenbesitzer schwer schädige, indem namentlich bei Hochzeiten, Beerdigungen und Familienfahrten wegen der Verunreinigung der Fahrzeuge die Privatautovermietungen herangezogen würden. Der Verein schlägt außerdem einen neuen Einheitsstarif vor, der in Tage 1 (leere Ansahrt bei Tag und Nacht, sowie 1-2 Personen am Tag) für 350 Meter Wegstrecke 70 Pfg. und für weitere 250 Meter 10 Pfg. vorsieht. In Tage 2 (1-2 Personen bei Nacht, 3-5 Personen am Tag) kosten die ersten 280 Meter 70 Pfg., weitere 200 Meter 10 Pfg., in Tage 3 (3-5 Personen bei Nacht) kosten die ersten 175 Meter 70 Pfg., weitere 125 Meter 10 Pfg. Wesentlich am neuen Tarif ist, daß bei seiner Genehmigung durch die Behörden künftig ein Zuschlag für leere Rückfahrt innerhalb der gesamten Markung nicht mehr erhoben würde.

Der neue Stuttgarter Gasurm. Der zur Zeit noch im Bau begriffene neue Turm des Stuttgarter Gaswerks wird eine Höhe von nahezu 100 Metern erreichen, bei einem Fassungsvermögen von rund 300 000 Kubikmeter Rauminhalt. Einen Turm solcher Größe gibt es nur noch einen in Deutschland, während Amerika allerdings noch weit größere Behälter dieser Art, die von der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg konstruiert sind, besitzt. Grundfläche aus Eisenbeton, auf Eisenbetonpfählen, hat einen Durchmesser von 67,6 Metern und eine Grundfläche von rund 3500 Quadratmetern. Der Blechmantel des Stuttgarter Gasbehälters stellt ein Vierundzwanzigck dar. Der Behälter soll bis April nächsten Jahres fertig sein.

Stuttgart, 20. Nov. Krankheitsstatistik. In der 44. Jahreswoche vom 28. Oktober bis 3. November wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 31 (tödlich —), Kindbettfieber 2 (—), Lungen- und Kehlkopftuberkulose 8 (26), Milzbrand 1 (—), Scharlach 58 (—), Typhus 2 (—), Paratyphus 1 (—).

Bom Tage. In einem Hause der Rotenbergstraße verübte eine 29 Jahre alte Frau durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch. Sie wurde nach dem Katharinenhospital übergeführt. In den Anlagen verübte ein 24 Jahre alter Mann Selbstmord durch Erhängen. — Auf der Kreuz-

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Alte Schuld.

Roman von R. Kohlrusch.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

28 (Nachdruck verboten.)

„Die Person dürften wir wegen Meinungsbelangen können — wenn sie nämlich bereits geschworen hätte, was ich ihr wünschte. Denn von ein Viertel nach acht Uhr bis drei Viertel auf neun Uhr bin ich mit Bruno Spazierengehen gegangen. Ich trat ihn — allerdings nicht weit von der Kurpfaffenstraße — in den Anlagen, und er hat mich beinahe bis zu meiner Pension begleitet. Ich weiß die Zeiten genau; denn ich wollte ja denselben Abend noch abreisen und hatte gerade, bevor ich Bruno trat, meine Taschenuhr nach der beleuchteten Uhr am Kathaus gestellt — man sieht sie ja von den Anlagen aus.“ Er war also zu der Zeit, in der man ihn dort im Hause gesehen haben will, bestimmt in meiner Gesellschaft. Ich hoffe, diese Feststellung wird auch den Wächtern des Gesetzes genügen.“

„Das doch wohl sicher.“ „Triumphieren Sie noch nicht, gnädige Frau. Das Meinige will ich aber tun, den armen Kerl recht schnellig freizutreiben. Ich fahre gleich zur Staatsanwaltschaft.“ — Er war im Begriff, sich zu erheben; sie legte leise die Hand auf seinen Arm.

„Es ist noch nicht alles, was ich Ihnen zu sagen habe. Um Ihren Rat muß ich Sie noch in zwei Punkten bitten, und in dem einen kann ich es nur, solange Bruno noch nicht wieder hier im Hause ist.“

„So geheimnisvoll? Da bin ich begierig.“

„Sie begannen Ihren Bericht aufs neue. Zuerst erzählte sie von dem Besuche der Olga Wesenmeier, wobei sie hinzusetzte:

„Wie dieser Ring zu dem Verdacht auf Bruno in Beziehung steht, kann ich Ihnen genau nicht sagen. Man hat mich, vielleicht mit Absicht, nur oberflächlich darüber aufgeklärt, und auch die Zeitungen haben darüber nur Andeutungen gemacht. Jedenfalls aber habe ich den Ring jetzt in Händen — hier ist er — und Sie sollen mir sagen, ob es nötig ist, Fräulein Wesenmeier der Polizei zu verraten.“

„Am Gotteswillen nicht! Heute nachmittag schon läße

sie hinter zehnjährigen Sittern, als gräßliche Mörderin angeklagt. O nein, dazu wollen wir denn doch nicht mithelfen. Oder hat Ihnen dies Ringräulein den Eindruck gemacht, als wenn sie Neigung zum Erwidern hätte?“

„Nein, nein, gewiß nicht.“

„Also möge sie sich der goldenen Freiheit weiter freuen. Das wäre Punkt Numero eins — Numero zwei?“

„Ja — dazu müssen Sie mit mir kommen in Brunos Zimmer“, sagte Hedwig ein wenig unklar.

„Ich bin zu allem bereit — jetzt es geht es.“

„Darüber können Sie ruhig sein.“

Sie gingen in Diringers Arbeitszimmer hinüber, und Hedwig öffnete den alten Sekretär. Dann zog sie vorsichtig die Schublade hervor, unter der die drei Briefe verborgen waren.

„Lesen Sie, lesen Sie!“

Hedwig legte sich einen Kniefer auf und las die Briefe der Zeitsfolge nach sorgsam durch.

„Das ist ja ein Schweinehund, der das geschrieben hat!“ war seine erste Kritik. Als er zu Ende war, sagte er hinzu: „Das sind Erpresserbriefe, wie man sie sich nur wünschen kann. Und unser guter Bruno hat sich offenbar tüchtig pressen lassen. Daß aber diese Schriftstücke auch eine Waise gegen den Ganner bedeuten, hat Bruno gewußt; er hätte sie sonst nicht so sorgfältig aufbewahrt und versteckt.“

„Sie meinen, daß er sie deshalb —“

„Unbedingt. Jrgendeine Handhabe gegen Bruno muß dieser Ehrenmann aber haben. Ihnen Sie nichts davon, gnädige Frau?“

„Ahnen — ja, ein wenig.“ Und sie berichtete stotternd über das, was ihr Bruno von einer auf ihm lastenden Schuld gesagt hatte.

„Eine Schuld? Es wird nicht so arg damit sein. Bruno tut nichts Gemeines. Vielleicht hat ihn die Leidenschaft einmal fortgerissen — er war in unserer Studentenzeit ein leidenschaftlicher Bursche. Daraus konstruiert er sich nun selber wohl übertriebene Vorwürfe. Gerade keine Seelen tragen am schwersten an einmal begangenen Irrtümern und sehen überall Gespenster. Ich fürchte nicht vor Gespenstern; denn ich glaube nicht an sie. Darum will ich auch meinen guten Freund von seinem Aberglauben zu befreien suchen.“

„Sie wollten —?“

„Aber natürlich. Umsonst will ich doch diese hübsche Reise von der sonnigen Dase in das kalte Nebelland nicht gemacht haben. Bruno freizumachen, genügt meinem Ehrgeiz nicht. Ich kann das vorausschicklich, indem ich drei Finger hochhebe und ein paar mir vorgeprochene Worte nachspreche. Die andere Last von ihm zu nehmen, wird so leicht nicht sein.“

„Halten Sie es für möglich?“

„Unmöglich ist nichts. Vorbedingung ist nur, daß wir herausbringen, wer diese lebenswichtigen Briefe an den guten Bruno geschrieben hat. Ich bin mit ihm wirklich vertraut, aber von einem Freunde solcher Art hat er niemals auch nur mit einer Silbe gesprochen. Lassen Sie uns einmal zusehen, was für Anhaltspunkte die Briefe selbst uns geben. Ich möchte dies aber ausdrücklich als Voruntersuchung bezeichnen, soweit ich selber dabei zu tun habe. Wenn man ein paar Tage lang auf Schiffen und Eisenbahnen durchgeschliffen worden ist, hat man zunächst wenig Anspruch darauf, zur Gattung des Homo sapiens gerechnet zu werden. Sobald ich erst einmal vierundzwanzig Stunden geschlafen, kann ich Sie vielleicht mit einigen lichten Momenten überraschen.“

„Ich habe joviell über die Briefe nachgedacht, aber sie geben gar keinen Anhalt!“

„Nun, etwas müssen sie doch hergeben. Und wenn ich erst wieder denkfähig bin, läßt sich vielleicht etwas kombinieren. Lassen Sie sehen. Die drei Briefe sind aus drei verschiedenen Orten; das ist schon ein Charakteristikum. Der Schreiber muß entweder gar keinen Beruf haben oder einen, der ihm so häufigen Ortswechsel gestattet, möglicherweise vorschreibt. Er kann reisender Kaufmann, Schriftsteller, Schauspieler, Maler, Bildhauer sein. Damit treffen wir ihn schon ein wenig ein. Außerdem tritt er einen Vers von Schiller — denn von dem ist er, wenn meine Jugendbildung mich nicht im Stich läßt. Man könnte daraus am ersten auf einen Schriftsteller oder Schauspieler schließen, aber es gibt auch schriftgelehrte Bildhauer und sogar Geschäftsfreisende. Ich habe einen Weinreisenden kennengelernt, der den ganzen Wilhelm Busch auswendig kannte. Hüten wir uns also vor Trugschlüssen. Der Schreiber ist oder war vor kurzem hier in der Stadt, wir kennen den Anfangsbuchstaben seines Vor- oder Nachnamens und kennen — was das

zung der Marien- und Sophienstraße fuhr ein Motorradfahrer gegen einen Personkraftwagen. Der 20 Jahre alte Lenker des Motorrades erlitt eine Nierenquetschung. — Beim Ausweichen vor einem anderen Personkraftwagen kam in der Löttingerstraße ein Personkraftwagen, der sich in übermäßig rascher Fahrt befand, ins Schleudern und wurde hierbei über den Gehweg in das Schaufenster eines Hutgeschäftes geworfen. Hierbei wurden der Kolladen und die Schaufenster zertrümmert, Personen jedoch nicht verletzt.

Aus dem Lande

ep. Ludwigsburg, 20. Nov. Studenten und praktisches Leben. Ueber 80 Studenten der evang. Theologie unter Führung von Professor Dr. Faber und Stadtpfarrer Dr. Haug aus Tübingen haben vergangene Woche in der Stadt Ludwigsburg verschiedene Besuche ausgeführt. Am Vormittag zogen die Gäste in einige industrielle Betriebe, wie Firma Frank, Walder, G. W. Barth, um in das Leben und Treiben in den Fabriken und besonders auch in die sozialen Einrichtungen einen Einblick zu bekommen. Sodann wurde die Anstalt Karls Höhe besichtigt, wo Direktor Schlitter in einem Vortrag von der Brüderanstalt erzählte. Nachmittags zog man zur Landesstrafanstalt. Direktor Weissenrieder berichtete interessanter von dem modernen Geist in der Ausführung des Strafvollzugs. — Es ist sehr zu begrüßen, daß auf diese Weise die Studenten in das Leben der Gegenwart eingeführt werden, wodurch sich wichtige Gesichtspunkte auch für das theoretische Studium ergeben.

ep. Marbach a. N., 20. Nov. Hofackerfeier in Nielingshausen. Am 18. November beging die Gemeinde Nielingshausen den Todestag Ludwig Hofackers, der die letzten zwei Jahre seines Lebens dort gewirkt hat. Im Gottesdienst stellte Pfarrer Schulz den gewaltigen Prediger seiner zahlreichen Zuhörerschaft plastisch vor Augen. Prälat Wurm überbrachte die Grüße des Kirchenpräsidenten und Oberkirchenrats. Den Mittelpunkt des Nachmittagsgottesdienstes bildete der Vortrag von Dekan Wildenberger-Marbach, der ein lebendiges Bild vom kurzen Leben des berühmten Mannes zeichnete. Den Höhepunkt seines Wirkens bildete seine Tätigkeit an der Leonhardskirche in Stuttgart, in der oft 3000 Hörer seine Predigt in sich aufnahmen. In einem eindrucksvollen Gemälde von Yelin ist Hofacker seiner Gemeinde gegenwärtig.

Althausen O. Mergentheim, 20. Nov. Williges Fleisch. Da die Schlachtpreise von Woche zu Woche sinken, ohne daß die Fleischpreise in den Metzgerläden der Stadt zurückgehen, hat dieser Tage ein hiesiger Bürger ein erstklassiges Schlachtrind selbst geschlachtet und das Fleisch verkauft, das Pfund um 90 Pfennig. Im Handumdrehen war alles verkauft und jedermann war froh, so schönes Fleisch so billig zu bekommen.

Unterboihingen O. M. Nürtingen, 20. Nov. Tödlicher Unfall. Die 54 J. a. Ehefrau des Webmeisters Franz Eigenthaler kam vor ihrer Wohnung, als sie ihre Milch holen wollte, so unglücklich zu Fall, daß sie alsbald starb.

Kirchheim u. L., 20. Nov. Tödlicher Unfall. An Stelle des in Reparatur befindlichen Sündlingers Autos, das regelmäßig zwischen Kirchheim und Nohingen verkehrt, beförderte der Lastwagen von Eppingen-Wellingen die Fahrgäste nach Nohingen. An der Lauterbrücke, kurz vor der Blöcher Steige begegnete das Auto dem Lastwagen von Reichle, die schon fast aneinander vorbei waren, als sie sich im letzten Augenblick berührten. Dadurch wurde an dem Wellingener Auto offenbar eine Stange abgedrückt, die der 17 Jahre alten Marie Bofsch, Tochter des Straßenwärters a. D. Joh. Bofsch in den Leib drang und dieser schwere innere Verletzungen beibrachte. Zwei andere Mädchen aus Wellingen erlitten ebenfalls Verletzungen, die jedoch leichter Art sind. Die Schwerverletzte wurde mit dem Sanitätsauto sofort in das Bezirkskrankenhaus verbracht, wo sie am anderen Tag starb.

Ulm, 20. Nov. Neuer Viehmarktplatz. Die Viehmarktplatzverhältnisse in Ulm waren schon längst unhaltbar, weshalb der Zuchtverband ein Gesuch um Schaffung eines neuen Viehmarktplatzes einreichte. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde beschlossen, in der Nähe des Güterbahnhofes beim sog. Wscheid einen Viehmarktplatz mit einer 400 Tiere fassenden Halle, Kantine, Gleisanschluss

Wichtigste von allem werden kann — seine Handschrift. Aber damit ist unsere Wissenschaft auch scheinbar erschöpft. Ich finde wenigstens in meinem heutigen Zustande nicht mehr aus den Briefen heraus."

"Mehr als ich haben Sie auch heute schon herausgefunden."

"Vielleicht kommt über Nacht noch mehr Erleuchtung. Und während ich hinfahre, um Bruno aus den Ketten der Schmach zu lösen — wie die Dichter sagen würden — habe ich für Sie, gnädige Frau, eine prächtige Beschäftigung. Schreiben Sie mir unterdes die Briefe hier ab, seien Sie so gut. So kommen Sie auch am besten über diese, hoffentlich letzte Wartezeit hinweg. Wegen Sie die Originale wieder hliblich unter die Schublade und schicken Sie mir die Abschriften gleich per Post ins Hotel Continental. Ich bringe Bruno persönlich zu Ihnen zurück, wenn ich ihn glücklich freihabe, dann aber in dem Wiedersehenstaumel werden Sie an andere Dinge zu denken haben als an diese Briefe. Also, bitte, per Post."

"Gewiß, gewiß. Ich will alles machen, wie Sie es mir vorschreiben. Um eins nur muß ich Sie bitten" —

"Um was?"

"Schützen Sie mir Bruno vor neuen Unannehmlichkeiten — daß Ihre Nachforschungen sie nicht über ihn bringen, meine ich."

"Was vermieden werden kann, soll vermieden werden. Aber glauben Sie mir, liebe gnädige Frau, besser einmal eine gehörige, dicke Unannehmlichkeit als Hunderte von kleinen das Leben hindurch. Und jetzt noch eine Gewissensfrage: Sind Sie vermögend genug, um auskömmlich mit Mann und Kind leben zu können, auch wenn Bruno seine Stellung bei der Regierung etwa aufgeben müßte?"

"Ja, ich glaube, daß es reichen würde. Aber Bruno..."

"Das findet sich. Im Notfall also können Sie beide zum Herrn Staatsanwalt sagen:

"Nun reich' zum Grub' ich dir die Hand
Und sage höflich Lebewohl,
Nun geh' ich in ein andres Land,
Und so ist alles, wie es soll."

(Fortsetzung folgt.)

usw. zu errichten. Die Gesamtkosten werden auf 311 000 M veranschlagt. Vom Reich, Staat, Landwirtschaftskammer und Zuchtverband wird ein Beitrag von 60 000 M erwartet. Der freizuerwerbende Platz beim Stadion wird zu einem öffentlichen Spielplatz verwendet. Die Frage der Errichtung einer Markthalle für den Produktenmarkt wurde zurückgestellt.

Am Samstag abend erschien kurz vor Ladenschluß in einem hiesigen Musikaliengeschäft ein fremder Mann als angeblicher Käufer und ergriff in einem geeigneten Augenblick einen Koffertgrammophon und suchte damit das Weite. Nach kurzer Verfolgung konnte er festgenommen werden. Der Täter ist ein 28 J. a. Schmied aus dem Bezirk Alalen, dem auch ein Diebstahl von Grammophonplatten in Alalen nachgewiesen werden konnte.

Ein Schwindler, der sich als Abgesandter eines Aufwertungsamts für Lebensversicherung ausgibt, hat in letzter Zeit in der Umgebung von Ulm mehrere Personen dadurch betrogen, daß er Gesuche um Aufwertung fertigte und sich dafür bezahlen ließ.

Sontheim a. Brenz, 20. Nov. Einer, der den Tod nicht erwarten kann. Im Alter von 89½ Jahren hat sich der Schäfer Matthäus Schäfer in seinem Bett aufgehängt, weil er sich über den Tod eines Neffen in Gänzburg zu sehr gequält hatte.

Biberach, 20. Nov. Tödlicher Unfall. Am Sonntag abend wurde ein in der Mitte der Staatsstraße Biberach—Jordanbad gehender Kurgast von einem von Dachsenhausen kommenden, mit drei Herren besetzten Personen-Auto so unglücklich zur Seite geschleudert, daß der Arzt nur noch den Tod des Verunglückten feststellen konnte.

Auffhosen O. Biberach, 20. Nov. Schultheiswahl. Bei der Ortsvorsteherwahl am letzten Sonntag haben von 295 Wahlberechtigten 281 abgestimmt. Es erhielten der bisherige Amtsverweser Gemeinderat Glaser 187 Stimmen, Gemeinderat Schweizer 93 Stimmen. Gemeinderat Glaser gilt somit als gewählt.

Pleibelsheim O. Marbach, 20. Nov. Vermißt. Seit letzten Mittwoch wird die ledige 33 Jahre alte Anna Harisch von hier vermißt.

Untermerberg O. Vaihingen, 20. Nov. Ein Kalb ohne Schwanz. Im Stalle eines hiesigen Landwirts brachte eine Kuh ein Kalb zur Welt, dem die wichtigste Waffe des Vierfüßlers gegen das Ungeziefer — der Schwanz — fehlt. Das junge Tier gedeiht vortrefflich.

Tübingen, 20. Nov. Von der Universität. Zur Wiederbesetzung des durch die Emeritierung des Geh.-Rats Prof. A. Ehrhard in der katholischen-theologischen Fakultät der Universität Bonn erledigten Lehrstuhls der Kirchengeschichte ist ein Ruf an den Ordinarius Dr. theol. et phil. Karl Wihlmeier in Tübingen ergangen. Prof. Wihlmeier ist in Aulendorf geboren und wirkt seit 1907 in Tübingen.

Rottensburg, 20. Nov. Subdiakonats- und Diakonatsweihe. Die Alumen des Priesterseminars werden am 8. Dezember die Subdiakonatsweihe und am 16. Dezember die Diakonatsweihe empfangen.

Lokales.

Wildbad, den 21. Nov. 1928.

Der Wildbader Hausfrauenbund veranstaltete am Donnerstag, 15. November, im Hotel Bergfrieden einen wohlgelungenen Vortragsabend. Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen besetzt und es herrschte schon vor dem Vortrage der durch ihre Artikel über Hausfrauenleiden und -Freuden wohlbekannten Rednerin, Frau Elise Pelz-Langenscheid aus Kassel, eine äußerst angeregte Stimmung unter den Zuhörerinnen, die nach den gezeigten Lichtbildern sich noch steigerte. Das Thema des Vortrags: "Wie richte ich meine Wohnung mit alten Möbeln neuzeitlich ein?" war recht dazu angetan, unsere Wildbader Frauenwelt zu interessieren; aber leider ging manche von ihnen etwas enttäuscht heim, denn das Geheimnis "Neues aus Altem" war nicht in der Weise gelöst worden, wie sie es erhofft haben mochte. Frau Pelz gab nur allgemeine Direktiven: Boden (wir sagen "Bühne") räumen, Tapeten abstimmen, Vorhänge kürzen, Schränke entfernen und unnötige Ecken, Säulchen und Knäufe abhobeln lassen; aber wie man eine altmodische Räumeneinrichtung ummodelliert, wurde leider nicht verraten. Dafür zeigte sie uns im zweiten Teil des Abends die Wunder moderner und modernster Hilfsmittel zur Erleichterung der Instandhaltung unseres Heims, die wunderbar praktisch und geistvoll ausgeklügelt sind, aber den einzigen Fehler haben, für gewöhnliche Sterbliche unerschwinglich, fast unerschwinglich zu sein. Daß wir in Wildbad, solange wir keinen billigen Nachstrom haben, an solch schöne Dinge wie el. Boiler, Waschmaschinen etc. überhaupt nicht denken dürfen, konnte sie natürlich nicht wissen. — Die hervorragenden Lichtbilder waren auf der Münchner Ausstellung "Heim und Technik" aufgenommen und ließen die Beschauer einen Gang durch diese fein zusammengestellte Schau machen, die diesen Sommer den Hauptanziehungspunkt der bayerischen Residenz bildete. — Alles in allem aber war es ein sehr interessanter und anregender Abend und der reichlich gependete Beifall und der Dank der Vorfigenden bewies der Rednerin, daß auch die Wildbader Frauen Anregungen auf dem Gebiete ihrer eigensten Tätigkeit stets dankbar zu schätzen wissen.

Der Ortsausschuß Wildbad des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den Wahlvorschl. zur Gemeinderatswahl in folgender Reihenfolge aufzustellen:

1. Bott Christian,
2. Waidelich Fritz jun.
3. Bott Gottlob,
4. Großmann Wilhelm,
5. Hebel Albert,
6. Haag Gustav,
7. Wader Karl,
7. Hammer Hermann, Flaschner.

Veranlassung zu dieser Aenderung war der am Sonntag erfolgte Rücktritt und Amtsniederlegung des bisherigen Vorsitzenden des Ortsausschusses Wildbad, Herrn Willig.

Sitzung des Gemeinderats am 20. Nov. 1928.

Anwesend: Vorsitzender und 12 Mitglieder.

Postbrücke. Bezüglich des Neubaus der sogenannten Postbrücke schlägt das Straßen- und Wasserbauamt Calw vor, die Brücke hebbbar einzubauen, sodaß sie bei eintretendem Hochwasser mindestens 20—30 cm gehoben werden kann, oder aber die Wasserabflußverhältnisse beim Mähwehr zu verbessern. Da letzteres anlässlich des bevorstehenden Umbaus des Mähwehrs sowieso geschieht und die Unterlante der geplanten Eisenbetonbrücke auf der Höhe des Hochwasserpiegels des größten Hochwassers der letzten 50 Jahre liegt, womit das Gebot weitgehendster Vorsicht gewahrt erscheint, beschließt der Gemeinderat einstimmig, die Brücke nach dem Projekt des Stadtbauamts vom 15./31. Oktober als Eisenbetonbrücke ohne Hebevorrichtung auszuführen und auf den Boranschlag des Straßen- und Wasserbauamts Calw bezüglich Verbesserung des Wasserabflusses beim Mähwehr einzugehen.

Weihnachtsmesse. Dem Gewerbe- und Handelsverein wird zur Abhaltung einer Weihnachtsmesse die Turnhalle in der Zeit vom 30. November bis 2. Dezember unentgeltlich überlassen.

Bürgerneigung. Die Geldentschädigung für die Bürgerneigung für 1928 wird nach der Berechnung des städtischen Steueramts bei 750 Portionen auf je 72 M 50 S, zusammen 54 375 M, festgesetzt und die Stadtpflege mit der Auszahlung beauftragt.

Bergbahn. Die Lieferung und Anbringung von Sitzteppichen und Schutztüchern in den beiden Bergbahnen wurde den Sattlermeister Wilh. Fahrbach und E. Hagenlocher um das von ihnen gemachte billigste Angebot von 1267 M 80 S übertragen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Erreger des Gelbfiebers entdeckt. Im Verein für innere Medizin in Berlin berichtete Prof. Dr. Kuczinski, daß er den Erreger des Gelbfiebers entdeckt habe. Durch Einimpfung der von ihm gezüchteten Bakterien seien er und seine Assistentin an Gelbfieber erkrankt. Das aus den Bakterien hergestellte Serum habe die Wirkung des Schutzes gegen die Krankheit, wie er an Versuchstieren durch Einimpfungen festgestellt habe.

Auch Schweden kauft Radium. Zur Bekämpfung der Krebskrankheit hat der schwedische Staat auf Veranlassung des Königs Gustaf bei der Firma Radium Belge 6 Gramm Radium, lieferbar bis Ende dieses Jahres, angekauft. Der Preis beträgt 50 Dollar für ein Tausendstelgramm, also für 6 Gramm 300 000 Dollar oder 1,26 Millionen Mark. Das Geld wird der vor kurzem aus Anlaß des 70. Geburtstags des Königs gegründeten Jubiläumstiftung entnommen. Schweden verfügte bisher über drei Gramm Radium. Auch Dänemark hat kürzlich bei der Firma Radium Belge 6 Gramm Radium gekauft.

17 Schiffbrüche gerettet. Das Motorrettungsboot „Hindenburg“ der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat am 17. November bei Borkum bei schwerem Seegang 17 Schiffbrüchige des gestrandeten deutschen Dampfloppers M 11 gerettet.

Die Kuhmagd als Prinzessin. Vor dem Großen Schöffengericht in Erfurt wird sich am 27. November die Kuhmagd Martha Barth aus Bad Berka wegen zahlreicher Hochstapeleien zu verantworten haben. Die Angeklagte spielte drei Jahre lang die Rolle der Prinzessin Margarete von Preußen mit so großer Sicherheit, daß sie selbst in ersten Gesellschaftskreisen für ernst genommen wurde und man ihr jede gewünschte Summe vorstreckte. In Wirklichkeit war die Angeklagte längere Zeit als Kuhmagd im Haushalt des Prinzen August Wilhelm beschäftigt gewesen und daher über die Familienverhältnisse einigermaßen unterrichtet. Erst durch einen Zufall kam man auf den groß angelegten Schwindel. Martha Barth hatte zwei erfahrene Damen, die sie ebenfalls um ihr ganzes Vermögen gebracht hatte, erzählt, daß sie zu ihren Verwandten nach Potsdam reisen müsse. Als die beiden Damen ihr aus purer Neugier folgten, um die „Prinzessin“ einmal in einem richtigen Königshaus besuchen zu dürfen, fanden sie im Ruhestall des Palais des Prinzen August Wilhelm wieder und ließen sich von anderen Angestellten über die wahre Tätigkeit der Hochstaplerin unterrichten. Zu dem Prozeß sind etwa 30 Zeugen und zahlreiche medizinische Sachverständige geladen.

Eäden im Baugerüst. Am Potsdamer Platz in Berlin soll bekanntlich ein neues Großwarenhaus „Galeries Lafayette“, ein Zweiggelände des Pariser Warenhauses, errichtet werden. An dem Bau wird gegenwärtig gearbeitet. Neu ist, daß das Warenhaus bereits in das Baugerüst behelfsmäßige Läden hat einbauen lassen.

Spieler verhaftet. In Karlsruhe sind ein 41-jähriger Kaufmann aus Mannheim und ein 30-jähriger Schlosser aus Ludwigshafen verhaftet worden, die einen Oberstleutnant des Infanterie-Regiments 14 (Tübingen) mit mehreren hundert Mark zu bestechen suchten, ihnen militärische Dinge zu verraten.

Das fremde Blut. Der neue spanische Oberbefehlshaber in Marokko hat der spanischen Regierung vorgeschlagen, der spanischen Fremdenlegion die Schleiße des Ordens des heiligen Ferdinand, der höchsten militärischen Auszeichnung, als Anerkennung für ihre außerordentlichen Verdienste zu verleihen. Die Fremdenlegion habe in den schweren Kämpfen in Marokko als Stoßtruppe in hervorragendem Maß zum Erfolg beigetragen und unübertreffliche Tapferkeit bewiesen. Mehr als ein Drittel der Gesamtstärke der Legion haben ihre Verluste betragen, nämlich 2000 Tote und 6000 Verwundete. — Leider stellen wieder Deutsche einen großen Teil auch der spanischen Fremdenlegion.

Die Mörder des Abbe Caravadosi sind nach ihrer Persönlichkeit festgestellt. Es handelt sich um die italienischen Revolutionäre Gambari und Bartolomei, die schon 1925 aus Frankreich ausgewiesen worden waren.

Ergreifung eines Mörders mit Hilfe des Rundfunks. In Duisburg erschoss ein ehemaliger belgischer Besatzungssoldat namens Muisdermans eine Frau. Auf Grund der Personalbeschreibung im Westdeutschen Rundfunk konnte der Mörder durch die Reichsbahnstreife in München-Gladbach beim Umsteigen in den Zug nach Aachen verhaftet werden.

Altweiber Sommer in Nordamerika. Ueber New York und anderen Städten ist eine ungewöhnliche Wärmewelle, ein sogenannter Indischer Sommer. Die Durchschnittswärme stieg auf 70 Grad Fahrenheit.

Sport

Die Deutsche Turnerschaft. Nach dem neuesten Stand vom 1. Januar 1928 hatte die Deutsche Turnerschaft insgesamt 1.624.367 Vereinsangehörige, von denen 1.044.503 Männer waren. Die Zahl der Frauen in der Deutschen Turnerschaft ist 225.529, die der Knaben 204.311 und die der Mädchen 150.024. 12.772 Vereine gehörten insgesamt der Deutschen Turnerschaft an, die sich auf 11.183 Vereinsorte verteilen.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 20. Nov. 4.193 G., 4.201 B.
 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 57.
 Dt. Abl.-Anl. 51.10.
 Dt. Abl.-Anl. ohne Kust. 15.
 Franz. Franken 124.13 zu 1 Pfd. St., 25.50 zu 1 Dollar.
 Berliner Geldmarkt, 20. Nov. Tagesgeld 5-7 v. H., Monatsgeld 7,75-8,75 v. H., Warenwechsel 6,625 v. H.
 Privatdiskont: 6,25 v. H. kurz und lang.

Neue Erdölhande in Hannover. Bei Rohrverlegungen bei der Erdöl-Bergbau A.G. Oberg bei Peine trat plötzlich eine starke Erdöl-Springquelle zutage, die in dortiger Gegend im April d. J. gefunden wurde.

387 Entwürfe zu Rheinbrücken. Auf die Ausschreibung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für drei neue Rheinbrücken sind eingegangen: für die Brücke Ludwigshafen-Mannheim 138, für die Brücke bei Speyer 125, für die Brücke bei Maxau 124, zusammen 387 Entwürfe.

Konkurrenz: Nachlass des verst. Max Billinger, Bäckermeister, Kottweil. — Fa. Gebr. Himmelsbach, Offsetdrucker, Schwemlingen. — Nachlass des verst. Karl Steinwandt, Schuhmacher, Dornhan, O. A. Sulz a. N.

Stuttgarter Börse, 20. Nov. Gerüchte, daß die Verhandlungen im Eisenkonflikt vertagt seien, hatten eine abwartende Haltung zur Folge, doch konnten sich die Kurse behaupten. Das Geschäft war klein, die Haltung jedoch bis zum Schluß freundlich. Rentenwerte waren wenig verändert.
 Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Frankfurter Getreidebörsen, 20. Nov. Weizen 23.10, Roggen 22, Braugerste 24-24.25, Hafer inkl. 22.50-23.25, Mais Rireb 22.25, Weizenmehl (südd. Spez.) 0 33.50-34, Roggenmehl 29.25 bis 30, Weizenkleie 13.50-13.60, Roggenkleie 13.75. Haltung: ruhig.

Dresdener Zuckerbörsen, 20. Nov. Für Def. Nov.-Jan. bez. 23.75-24; Febr.-März bez. 24. Haltung: fest.

Bremen, 20. Nov. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 21.00.

Wovon der Gatte nichts ahnt!

daß das Fußbodenputzen die wenigste Arbeit macht. Für die Holzböden nehme ich **Loba-Beize, die wasserechte,*** für Linoleum und Parkett Loba-Wachs. In ein paar Minuten bin ich fertig. Bei uns spiegeln sich die Möbel und die ganze Wohnung sieht noch einmal so nett aus. Besuch bei Regenwetter, kurz nach dem Putzen ist mir so angenehm wie vor dem Putzen. Das macht nämlich meinem Loba-Boden gar nichts!

* = ein Farbbodenwachs, das „Fußbodenratzen“ unnötig macht!

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 20. Nov. Dem Markt waren zugeführt: 36 Ochsen, 40 Bullen, 320 Jungochsen, 329 Jungkinder, 240 Rinder, 1361 Kälber, 2000 Schweine, 5 Schafe und 2 Ziegen. Davon blieben unverkauft: 10 Ochsen, 20 Jungochsen, 25 Jungkinder, 25 Rinder, 61 Kälber und 100 Schweine. Verkauf des Marktes: Großvieh und Schweine langsam, Ueberstand, Kälber schleppend, Ueberstand.

Café:	20 11	16 11	Räder:	20 11	16 11
ausgemästet	47-52	—	Netzfisch	10-24	20-26
vollfleischig	41-45	—	gering genährte	14-18	15-19
Netzfisch	—	—	Käse:		
Bullen:			teinste Maß- und		
ausgemästet	44-45	43-45	beste Soughälber	67-72	73-75
vollfleischig	40-42	40-42	mittl. Maß- und		
Netzfisch	37-38	37-39	gute Soughälber	68-65	63-70
Jungkinder:			geringe Käse	43-55	52-60
ausgemästet	49-53	50-54	Schweine:		
vollfleischig	43-48	44-48	über 300 Pfd.	81-82	82-83
Netzfisch	39-41	39-41	240-300 Pfd.	80-81	81-82
gering genährte	—	—	200-240 Pfd.	77-79	77-80
Räder:			100-200 Pfd.	74-78	75-77
ausgemästet	37-42	—	120-160 Pfd.	70-73	72-77
vollfleischig	27-34	—	unter 120 Pfd.	70-73	72-74
			Sauern	54-66	56-66

Schlachthofmarkt Ulm, 20. Nov. Zutrieb: 3 Ochsen, 7 Färren, 7 Kühe, 18 Kinder, 157 Kälber, 230 Schweine. Preise: Ochsen 1. 46-50, Färren 1. 40-42, 2. 34-38, Kühe 2. 28-32, 3. 16-20, Kinder 1. 48-50, 2. 44-46, Kälber 1. 64-66, 2. 60-62, Schweine 1. 72-74, 2. 66-70 Mt.

Ein böser Husten ist oft der Vorläufer weiterer und schlimmerer Leiden. Achten Sie daher auf den scheinbar harmlosen Husten rechtzeitig, damit sich nicht ein chronischer oder ein Bronchialkatarrh entwickeln kann. Husten ist lästig und wirkt störend und unangenehm auf Ihre Umgebung. Bei Husten, Heiserkeit, Schleimanhäufung, rauhem und schmerzhaftem Hals, starkem Auswurf und katarrhalischen Entzündungen helfen Reichel's Hustentropfen, das millionenfach erprobte Rezept, überraschend schnell und sicher. Gehen Sie in Ihre Drogerie oder Apotheke und holen Sie sich Reichel's Hustentropfen Marke Medico oder schreiben Sie an Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4.

Koch-Vorträge

finden statt am:
Donnerstag, 22. und Freitag, 23. November,
 nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
im Saale zum Kaiserhof
Pforzheim, Dillsteinerstr.

über
sparfamste Verwendung des Gases im Haushalt
 verbunden mit Schaukochen.

Sie können sich von der unübertroffenen Arbeitsweise und erstklassiger Ausführung unserer neuen Gasherd-Modelle überzeugen.

Eintritt frei. **Gratis-Kostproben.** Eintritt frei.

Senkingwerk A.G., Hildesheim
 Verkaufsstelle:
Bender & Co. G. m. b. H., Pforzheim
 Mehgerstraße 14 / Telephon 2897

Musei!

Am 27. Januar feiert Kaiser Wilhelm II. seinen 70. Geburtstag, einen Tag, den ein siegreich gebliebenes Deutschland als nationale Feier begangen hätte. Viele Deutsche empfinden es im Unglück erst recht als Pflicht deutscher Ehre und Würde, ihm zu diesem Tag eine Freude zu bereiten. Dazu hat der Verein „Kaiserdank“ mit einer Zweigabteilung „Kaiserdank-Württemberg“ für das Jubiläumsjahr beschlossen,

Freistellen für Landerholung und Freibetten in Krankenhäusern

zu beschaffen, die dem Kaiser zu seinem 70. Geburtstag zur Verteilung dargebracht werden sollen.

Alle diesem Gedanken beizustehenden Württemberger rufen wir hiemit auf, Mitglieder unseres Vereins zu werden und dadurch mitzuhelfen an unserem Werk, das den Bedürftigen der verschiedensten Städte dienen möchte. Der Beitritt ist auch dem Bescheidensten leicht, da jeder seinen Beitrag selbst festsetzen kann. Dieser Beitrag kann in Geld oder in Form von Sachleistungen erstattet werden, so durch Darbietung von Erholungsstellen auf dem Lande, in Städten, Bädern, Sommerfrischen, von Freibetten in Krankenhäusern, von freier Behandlung durch Ärzte, freien Medikamenten durch Apotheker, Freitischen, Lebensmitteln usw. für bestimmte Zeit und in bestimmtem Umfange. Darum treten alle dem Verein „Kaiserdank-Württemberg“ bei! Die württembergischen Gaben werden besonders überreicht.

Alle Zuschriften (Einzahlungen, Leistungsanmeldungen) werden an das Bankhaus Paul Kapff, Stuttgart, Lindenstraße 12 (Girotonto Reichsbank und Württembergische Notenbank, Postcheckkonto Nr. 160 Stuttgart) für das Konto „Landerholung“ erbeten.

Im Auftrage:

von **Gerok, General der Infanterie a. D.,**
 Vorsitzender der Abteilung „Kaiserdank-Württemberg“.
v. Reichmann Friedrich Keppler Dr. Frig. Wider
 Generalleutnant a. D., Sägewerksbesitzer, Stuttgart,
 stellv. Vorsitzender Calmbach, Weisiger Weisiger.

Anmeldungen und Zahlungen nehmen auch entgegen:
 Dr. Weidner, Wilddad; Friedrich Keppler, Sägewerksbesitzer, Calmbach; Heinrich Conze, Neuenbürg; Hauptmann a. D. Leuchtenberger, Neuenbürg.

Gedenktag für die Opfer des Weltkriegs.

Der jährlich wiederkehrende Gedenktag für die Opfer des Weltkriegs wird am **Sonntag den 25. November 1928** hier folgendermaßen begangen:

1. Gebächtnisgottesdienst in den hiesigen Kirchen;
2. Vorm. 10.45 Uhr: Zug der Vereine, Schulen und sonstigen Teilnehmer vom Kurplatz aus zum Kriegerdenkmal;
3. Gesang des Lieberfranzes am Denkmal;
4. Ansprachen und Kranzniederlegungen;
5. Vortrag des Musikvereins.

Man bittet der Bedeutung des Tages, an dem unser Volk in Treue und Dankbarkeit seiner Toten gedenkt, Rechnung zu tragen, alle kirmenden Veranstaltung zu unterlassen und die Gebäude halb- oder mit Trauerflor zu beflaggen.

Stadtschultheißenamt:
 Baekner.

Hotel Kühler Brunnen

Morgen Donnerstag Schlachtpartie

wozu höflich einladet **E. Eisele.**

Böser Husten

and Erkältung können gefährlich werden und sind daher so schnell wie möglich zu beseitigen. **Reichels Hustentropfen**, die kräftige, schmerz- lindernde, reich wirkende Kalk- mediz. M. 0.80 und M. 1.50 in Apotheken und Drogerien erhältlich. Aber auch nur mit **Marke Medico** und **Firma Otto Reichel, Berlin SO.**

Bestimmt zu haben bei:
 Apotheker Karl Plappert, Eberhard-Drogerie und Sanitätshaus.

Geflügel- und Kaninchenzüchterverein

Wilddad e. V.

Die Meldepapire sind fertig und können bei Kollege **Hartmann und Serway** (Druckerei Eisele) abgeholt werden. Dieselben sind in doppelter Ausführung auszufüllen. Meldeschluss ist unweigerlich der 28. November, nach diesem wird nichts mehr angenommen. Es stehen schon viele Ehrenpreise zur Verfügung, darum den Termin nicht verpassen. Standgeld ist der Anmeldung beizufügen. Gleichzeitig bei der Abholung der Papiere ist der zugeordnete Ehrenpreis anzumelden. Gaben und Geldpreise werden von Gönnern und Freunden jederzeit bei Hartmann und Serway mit Dank entgegengenommen.

Diese Anzeige aufbewahren, erscheint nur einmal.
 Der Vorstand.

Esst Fische!

Frisch eingetroffen:

Kabeljau
 Topflos
 im ganzen 42 Pfd.
 Fisch Pfd.
 im Ansch. Pfd. 45 Pfd.

Schellfisch
 ohne Kopf
 Pfd. 40 Pfd.

Feinste Bollfett-
Süß-Büdlinge
 Pfd. 40 Pfd.

Marinaden
 nur erste Qualität
 zart und weißfleischig

Bismarckheringe
 und **Rollmops**
 in klarer Sauce
 1 Ptr.-Dose 95 Pfd.
 in pikanter Milchsaure
 1 Ptr.-Dose 1.10 R.M.

Bratheringe
 und **Geleeheringe**
 1 Ptr.-Dose 1.10 R.M.

5% Rabatt

Pfannkuch

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Zu haben bei:
 Stadt-Apotheke H. Stephan,
 Eberhard-Drogerie Carl Plappert,
 E. Blumenthal,
 Emilie Hammer,
 Ludwig Kappelmann,
 Calmbach: Drogerie Albert Barth,
 Gottlob Kübler,
 Fr. Wurster,
 und wo Plakate sichtbar.

In nächster Zeit trifft eine Sendung Thomasmehl

(jetzt beste Streuzzeit) sowie **Torfmul**

(bestes humusbildendes Streumittel) für mich ein und nehme noch Bestellungen entgegen.

Karl Schober

Handelsgärtner.

NB. **Obstbäume** erster Qualität, aller Art und Form sind zu haben bei Obigem.

Turnverein P Wilddad

Heute abend 8 Uhr **Turnerinnen.**